TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von "SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 25. April 1973 8. Jahrgang Nr. 81 (1892)

RUHM DEN LEISTUNGSBESTEN DES SOZIALISTISCHEN WETTBEWERBS, DIE BEISPIELE EINER KOMMUNISTISCHEN EINSTELLUNG ZUR ARBEIT ZEIGEN!

Nennenswerte Resultate

Amerikanische Senatoren bei L. I. Breshnew

Beglaubigungsschreiben überreicht

Empfang im ZK der KP Kasachstans

Mit Kurs auf Festival

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über die Vorbereitung und Durchführung der Schafschur und Wollerfassung für 1973



Mai-Sonderschicht der Bergleute

KUSTANAI. (KasTAG). Einen Arbeitssieg im der Brigade des Helden der sozial Maiwellbewerb trug unter den Belegschaften beit J. P. Antoschkins aus dem E von Rudny de Erzverwaltung Sarbai davon. De Bergleute beforderten aus den Tagebauor-beitserfahrungen. N. Roshkow ærlie

iute Arbeitsergebnisse erzielten die Brigaden Baggerführer von N. N. Roshkow, die mit bieten ihre Quartalverpflich

Nach Slobins Methode

Unterirdische

DER FAHNENEID

Generalmajor N. BAIKENOW, Kriegskommissar der Kasachischen SSR

BDER Sowlebbrger, der UdSSR herufate der UdSSR herufate der UdSSR herufate der Fahmende Verschen Genossen, vor den Kommandeuren, unter dem ruhmumwobenen Resimentsbanner oder der Schiffstagge, bei Gewehr spricht der Junge Soldat felerlich den Eid auf Treue der Heimat, dem Volk. Der Text dieses Elds ist ein Dokument von großer staatlicher Bodeutung, bestätigt vom Frastidium des Obersten Sprijets.

In diesem Eld sind die Forde rungen der Kommunistischen Par tel, der Sowjetreglerung, unserei Volkes an die treuen Hüter der Heimat niedergeschrieben, die Pflichten festgelegt, die mit dem Dienst in den Streitkräften verbunden sind.

Die Eidablegung ist ein gre Bes moralisches, patriotische Ereignis. Der Helmat Treu schwörend, übernimmt de Mensch die höchste und ehre vollste Pflicht — Ansehen, Fre heit und Unabhängigkeit de Helmat — zu vertedigen, e schwört Treue und restlose E gebenheit den erhabenen un lichten Idealen des Kommunimus.

Gefestigt durch die eigenhändige Unterschrift des Soldaten wird der Eld zum unverbrüchtlichen Gesetz seines Lebens und Dienstes, das er unentwegt auf Schritt und Tritt erfüllt, Unser Eld verkörpert das unsterblüche Vermächnis des Beschaft und der Vermächnische Soldaten der Verlächnische Soldaten der Verlächnische Soldaten des So

DIE ERSTEN revolutionärer Regimenter, die 1918 au Grund des Leninschen Dekret gebildet wurden, gingen sofor an die Front in den Kampf ze gen die Interventen. An det Spitze der revolutionären Trup pentelle standen Kommunisten der Revolution ergebene junge Rote Kommandeure. Die Rotar misten wollten mit einem Schwunder Treue und Ergebenheit der Revolution in den Kampf ze hen. Ein solcher Schwur wurde hen. Ein solcher Schwur wurde sich eine Schwurden Treuen der Revolution in den Kampf ze hen. Ein solcher Schwur wurde sich eine Schwarzeiten Treuendaffe.

In den Truppentellen de ruhmreichen Tschapplew-Divisi on entstand der Fahneneid au Glegende Welse. Das Stepan-Ra sin-Regiment, das zum Bestant der Division gehörte, legte der Bid Im Doof Schoenerficks. Der Greiche der Division gehörte, legte der Bed Im Doof Schoenerficks. Der Greiche der Greis werden der Division gehörte der Begiment auf dem Dorfplatz anzutre ein und wandte sich an die Sol daten und Dorfelnwöhner mid den von Herzen gehenden Wor ten: "Teure Genossen, schwöret wir vor den Bürgern des Dorfe Suchoretschka und vor der gan Republik, Kolischak zu ver an Republik, Kolischak zu ver an Republik, Kolischak zu ver Lichen. Felder, Fabriken und Kin der, Mütter und Väter, unser Frauen und Kin der, Mütter und Väter, unser Greise verteiligen werden!"

ments.

In der Ukraine schuf der le gendare Held des Bürgerkriege Mikolai Schischors das berühmit Bogunsker Regiment. Die Arbeit er und Bauern, die In dieses Regiment kamen, um die Sowjet einzelner Partisanenabteilun gen—, baten Schitschors, den Tex eines revolutionären Eids zu ver eines revolutionären Eids zu ver dens er kent in die Seine Held sich die Schieden auf ständischenregiments bei um verpflichte mich, gegen die Kapitalisten für die Befreiung der Ukrains evon den Okkupanter.

Der Eld wurde in den Kom panien erörtert. Als erste unter zeichneten die Kommandeure dann die Soldaten. In feierliche Umgebung traten sie an der Tisch; Schitschors fragte jeden "Bist du bereit dein Leben für die Brogitisch bizungeben?" "Ich bin bereit!" antwortete

Soldaten den Text des Eldes, dieser las und unterzeichnete ihn. In anderen Truppentellen und auf den Schiffen gab es eigene Texte des Fahneneids, man nante sie verschieden — feierliches Gelöbnis, Roter Eld. Aber der Sinn war überall der gleiche.

Texte des Fahneneds, man nannte sie verschieden — feierliches Gelöbnis, Roder Eld. Aber der Sinn war überall der gleiche. Die Arbeiter und Hausern schwidem Volk. dem großen Lenia, selbstlos für die Sowjetmacht zu kämpfen und die Revolution um jeden Preis zu verteidigen.

UM DEM Fahneneld die Bedeutung eines staatlichen Dokuments zu verleihen, bestätigte das Alfurssische Zentrale Exekutivkomitée (ZEK) am 22. April 1918 den für die ganze Rote Armee einheitlichen Text des Eids, der Feierliches Gelöbnis hieß.

Der erste sowjetische Eld ist eng mit dem Namen W. I. Lenins verbunden. Der Text war, von W. I. Lenin geprüft und bestätigt, im Dienstbuch des Rotarmisten abgedruckt. wir außer den Namen der Russen, Ukralner, Tataren, Letten, Litauer und noch vieler anderer Vertreter unseres Landes, die Namen der Deutschen Wilhelm Paul, Adam Werfel, Adolf Eckel, Fritz Schweer, in dieser Ednhalt kämpften Vertreter von 50 Nationalitäten.

IM MARZ 1922 verfaßte das Allrussische Zentrale Exekutivkomitee den Beschluß, Der die Eldablegung der ganzen Roten Armee und Roten Flotte". Ein einheitlicher Tag der Eldablegung wurde bestimmt — der 1. Mal. Die Soldaten schwuren kollektiv, in Reihund-Gilled-Aufstellung, bei der Parade.

1930 wurde ein neuer Tedee Fahnenelds bestättigt, de nit dem 1936 verabschiedete Grundgesetz der UdSSR in Birklang gebracht worden wat Auch eine neue Verordnung übe das Ablegen des Elds war bestätigt worden. Später wurde einige Veränderungen in den Elengetragen. Der heute gültig Text des Elds wurde vom Präs dium des Obersten Sowjets de

Ich begrüße in eurer Person jene ersten heldenmütigen Freiwilligen der sozialistischen Armee, die eine mächtige revolutionäre Armee schaffen werden. Und diese Armee ist berufen, die Errungenschaften der Revolution, unsere Volksmacht, die Sowjets der Soldaten-, Arbeiter- und Bauerndeputierten, die ganze neue, wahrhaft demokratische Ordnung gegen alle Feinde des Volkes zu verteidigen.

(W. I. Lenin. Aus der Rede bei der Verabschiedung der ersten

Wer heute den Fahneneld ablegt, dem scheint es, daß er in Reih und Giled steht mit den Helden, denen im stürmischen und harten Sommer 1918 Walen im Illitsch Lenin das Gelkiddimit Illitsch Lenin das Gelkiddirucke Fahrer den Revolution die rucke Fahrer den Revolution die ten Armee wiederholte, Das war am 11. Mai 1918.

Wladimir Iljitsch war in die Granatenhalle des Michelson-Werkes gekommen, wo die Truppentelle der Roten Armee des Rayons Moskworezk den Eid auf Treue und Ergebenheit der Sowjetmacht und der Revolution leisteten. Wladimir Iljitsch stellte sich in die erste Reihe der Rotarmisten und wiederholte zusammen mit ihnen die Worte des revolutionären Schwurzs.

"Ich, Sohn des werktätigen Volkes, Bürger der Sowjetrepublik, trete in den Stand eines Kämpfers der Arbeiter-und-Bauernarmee...

Ich verspreche, auf den erster Ruf der Arbeiter- und Bauern Regierung zur Vertedigung der Sowjetrepublik gezen jegitche Gefahren und Anschläge seiten aller ihrer Feinde anzutreter und im Kampf für die Russische Sowjetrepublik, für die Sache des Sozialismus und der Brüderlichkeit der Völker weder mein Kräfte noch mein Leben zu

Nachdem der Schwur zu Ende gelesen war, trat Wladimir Ilitisch mit einer Rede auf. Er erklärte, wozu wir unsere Armee nötig haben und forderte zur heldenhaften Verteidigung der Sowjetrepublik gegen die Fein-

IN DEN Jahren des Bürgerkrieges wurden internationale Einheiten der Roten Armee
gebildet. Einige von ihnen nahmen an den Schlachten gegen
die Konterrevolution teil, andere kämpften unmittelbar an den
Fronten. Die Forderungen des
Eids erfüllend, vollbrachten Soidaten des internationalen Souderbatalions "Karl Marx"—
einer der ersten internationalen
Formierungen der Roten Armee
— außerordentliche Heldatten.
Diese Einheit war hauptsächlich
aus freiwilligen und ehemaligen
Kriegsgefangenen verschiedener

den.
In der Liste der 2. Abteilung der 2. Kompanie dieses Batail lons, die Standhaftigkeit und

UdSSR am 10. Juni 1947 i

Die Jungen Soldaten und Ma trosen leisten den Eld in feierli cher Umgebung vor der Einheit unter der Fahne, mit dem Orche ster. Jeder liest den Eld lau und unterzeichnet hin. Der Tag der Eldablegung ist ein Festlag der Einheit, des Schiffes.

in den letzten yanren entstanden in unserer Armee und Flote neue Traditionen — der Eid wird an Orien heldenhafter Kämpfe für die Helmat, an und des Kampfruhmes geleistet, Vertreter der Betriebe, Pariet-Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen und Eltern der Soldaten werden einzeladen.

Die Hörer der höheren Lehr anstalt für Infanteriekommandeu re in Alma-Ata z. B. legen der Eld am Ewigen Feuer im Park der 28 Panfilow-Helden ab.

Die jungen Soldaten einiger Einheiten der Moskauer Garni son leisten den Eld am Grat des Unbekannten Soldaten ne ben der Kremlmauer.

UNSER Fahneneld widersplegelt die Grunditteressen des Sowjetvolkes, das den
Kommunismus aufbaut. In ihm
sind die gerechten und erhaberentiffele vonnkew detischen
ernetiffele vonnken det die
fen sind, zuverlässig die Sicherheit unserer Helmat zu gewährleisten und jeden Aggressor zu
zerschlagen.

In den Kämpfen um Freihel und Unabhängigkeit unsere: Heimat bekundeten die Sowjet soldaten immer großen Herois mus, Tapferkeit und Furchtio sigkeit. Man kann viele Beispie ie bringen von den Heldentatej der Sowjetsoldaten in den Jah ren des Großen Vaterländisches

Krieges, Hier einige:
Der Kundschafter Michal
Wassiljewitsch Jaglinski wa
mit seinen Kampfgenossen mehr
mals in das feindliche Hinter
land vorgedrungen. In zwei Jah
ren hatte der tapfere Junge 2;
Zungen: im den Stab seine
Einheit gebracht. In der Mehheit waren es soiche von
denen man Wertvolles erfahrer
kronnte.

Nachdem Michail Jaglinsk der Offiziersrang verliehen wor den war, wurde er Kommandeui einer Kundschafterkompanie.

Die Heimat ehrte die Tapferkeit und die Findigkeit, den Mut und das Können des hervorragenden Meisters des Kund schafterdiensts hoch. Am 24. März 1945 wurde M. W. Jaglinski der Titel Held der Sowjetunion verliehen.

Makinsk, Gebiet Zeimograd und leitet das Kombinat für Baumaterlallen und -konstruktionen. Eine Heldentat vollbrachte Sagadat Nurmagambetow, der im Dorf Trudowole, Rayon Ale-

Schützen des Hauptmann Nu magambetow besetzte eine wich gestellt die Stellungen des Feindes, Zwe mal versuchten die Faschiste unter großen Verlusten die Stellungen zurückzunehmen. Eine des Stellungen zurückzunehmen eine sich dem Feuernest einer Michaelt wir dem Feuernesten Schützengraben Nachdem de Panzer den Schützengraben in des Schützengraben wir dem Wirtsprecht und warf hintereit ander zwei Handgranaten, die beide den Brennstoffbehalte des Panzers trafen. Schwart Rauchklumpen umhüllten de Panzer. Hauptmann Nurmagan betow legte sich hinter de "Maxim" und eröffnete Feuer Schwart wirt der Michaelt werden der Felnd 120 Menschen an der Abschnitt der Michaelt werden der Felnd ihre den Michaelt werden der Felnd ihre hier den Gestellt wir der Wirter der UdSRP wur 2 Februar 1945 wurde Sagad Nurmagambetow der Titel Held der Sowjetundor verlieben. Jet setzt der Held der Sowjetundor verlieben.

EINE der wichtigsten For derungen unseres Elds is — diszipliniert sein, tadellos die Dienstordnungen zu befolgen sich widerspruchslos den Kommandeuren und Chefs unterstellen, alle Befehle genau aus

Den Eid leistend, schwört de Soldat, wachsam zu sein, di Militär- und Staatsgeheimniss zu wahren, Hohe Wachsamke war und bielbt auch heute ein scharfe Kampfwaffe des Sowje volkes, der Soldaten der Arme und Flotte. Dazu werden si ständig von der Kommunist schen Partel erzogen.

Die ständige Bereitschaft zur Verleidigung der Helmat gegen die Aggressoren — das ist die erste und lebenswichtigste Pflicht unserer Streitkräfte und Jedes Militärangehörigen.

Ein'unentbehrlicher und wich tiger Bestandteil der Formie rung der Kampifähigkeit unbereitschaft der Soldaten ist di politische Ausbildung des Per sonalbestands

Für fedem Sowjetsoldaten Ist die Erfüllung des Fahneneids Sache der Ehre und des Gewis sens. Der Soldat schwört dem Volk: "Und wenn Ich diesen meinen felerlichen Eid verletze dann soll die strenge Strafe des sowjetischen Gesetzes, allgemei ner Haß und Verachtung der Werktätigen mir zuteil werden."

Die sowjetischen Streitkräfte sind zuverlässige Hüter der sozialistischen Helmat. Sie stieden Streitkräften der Bruderden Streitkräften der Bruderheite sie sie streitkräften der Bruderheite der Bruderheite der Bruderheite der Bruderheite der Streitkräften der Bruderheite der Streitkräften der Bruderheite der Bruderhe

Unsere Partel hat der militär patriotischen Erzlehung des Sc wjetvolkes, besonders der Ju gend immer große Aufmerksam kelt geschenkt.

Die militär-patriolische Erwie hung fördert die Formierung de kommunistischen Weltanschauun bei der heranwachsenden Gene ration, sie fördert das Bewühs sein, stärkt das Gefühl des so wjetischen Patriotismus, der Sol datenpflicht und die persönliche Verantwortung für die Verteidi gung der Heimat.

Deshalb müssen die Parteidie Sowjetorgane, die Komsomol und die Organisationen de DOSAAF, die Kriegskommissa rlate diese Arbeit verstärke und praktisch aktiv an der Vor bereitung der Jugend für de Dienst in den Streitkräften, fü die Verteidigung der Helma teilnehmen.

Es leben die heroischen Streitkräfte der UdSSR—die zuverlässige Schutzkraft der sozialistischen Heimat!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1973)



Soldaten einer Raketeneinheit bei einer Obung

oto: TASS

In einer stillen Nacht

Soeben waten die Übungen mit Gelechtschießen zu die die Die Per die Berner den Gelechtschießen den den schwerigen Bedingungeneiner Bergregend. Sie überwanden ernste Schwierigkeiten, dabei sprang ihre gewachsene Kampimeisterschaft ins Auge Während der Auswertung der Ergebnisse sagte der Kommandeur.

"Besser als alle anderen ha ben die Unterstellten des Kommu nisten, des Garde-Obersergeante Luft ihre Aufgaben bewältigt."

Panzerführer Alexander und seine Besatzung haben gekonnt un entschlossen gehandelt. Man ha ihnen dafür Lob ausgesprocht bei De Devise des kleinen Militärkolektiva ists frontmäßig kampelernen, im sozialistische Weftbe werb tonangebend sein. Es ist dehalb kein Zufall, daß der Rot Wanderwimpel, der Sieger de Wettbewerbs in dieser Panzerbesatzung "steckenblich", schon ei ganzes Jahr sitzt er fest.

Der Garde-Obersergeant Alexas
der Luft machte seine erste
selbständigen Lebensschrifte in
Dorf Konstantinowka, Gebiet Paw
lodar, Sein Vater, Jakow Jeg
der Landwirtschaft gearbeitet:
war Feldwirt, leitete eine Trai
Jahre Kasachstan, Ja auch heut
im Ruhestand, hilft er seine
Landsleuten noch oft bei der Trai
torenbrigde der

Alexander trät nach der Schule in Vaters Fußstapfen und folgte seinen ell Geschwistern. Er blieb dem Boden treu. Alexander studierte am Landwirtschaftlichen Technikum in der Sredlung Krasnoarmeijsk, erwand den Beruf eimenten en der Schule von der kontrollen der Schule von hate im System des "Pawlodnvodstrol" gearbeitet und sehr schnell die Achtung seiner Kollegen erworbeit

"Den Wunsch, Panzersoldat z werden, hegte ich schon lang Den Hang zur Technik hatte ic vom Vater", sagt Alexander. Sein Traum wurde Wirklichke!

Sein Traum wurde Wirklichkei Nach einem Lehrgang wurde Panzerführer.

der Geländeausbildung weg un einen Befehl des Zugkomman deurs, Leutanat Smirnow, erfülle Mittag war sehon vorbei, als zurückkam. Die Besatzung hat immer noch am Panzer zu uns hat immer noch am Panzer zu uns die zugedeckten Feldkessel, Bri in Zeitungen eingewickelt, saub re Löffel.

nen?" antwortete für alle der

of the state of th

adeschütze Juri Petruchin, einer us Zelinograd.

"Wir haben auf Sie gewartet, Kommandeur." Er war nicht gerade verwirrt, aber es hat ihn tief gerührt.

...Er kam vom Kompaniechef nid überlegte, wie er die Aufgaies seinen Mannen mittellen sollie. Als er schon ganz nabe am Panzer war, hörfe er folgendes Gespräch:

"Hast du das Geschütz auch ordentlich geprüft? Bald kriegst du was zu tun", sagte der Panzerfahrer.

"Keine Sorge, Garde-Obergefreiter", antwortete Gennadi Mamadashanow. "Das Geschütz ist flott wie ein Uhrwerk. Wart nur, während des Schießens wirst auch dikeine Zeit zum Rauchen haben..."

"Vor uns steht die Aufgabe..."
"Die Besatzungen stegen in di Banzer. Das Funkgerät ist au Empfang eingestellt. Im Alber is Geräusch, Lärm. Alexander schein es, als ob die lebendigen aber un verständlichen Laute ihm die Ves wirrung der Welt mittellen wollter Ihm ist es wohl ums Herz, weil ein Sowjetmensch, sehr gut weiß wozu er hier ist, weil er volle und verscheinen weiter weiter wie zukon. Weiter weiter weiter wie zunow, Blatz, Petruchin. Auch sein 32 Nichten und Neffen schaue urversfehtlich in die Zukunft. Git es doch Minuten, wo man sei Herz vor sich selber ausschütte

Da ertönt in der Kopfha gedämpfte Stimme des niechefs: Näher und lauter wiederholt der Zugkommandeur das Wort. A. Luft rteilt den Befehl: "Anlassen!"

Leuchtraketen hängen in der

Leuchtraketen hängen in der Luit. In ihrem grünklehen zitternden Licht ist die ganze Kolonne zu sehen, die sich der Angziffslinie nähert. Das ging aber schnell. Alexander Luit spürle es kaum, als die Panzer vorwärtsschossen. Panzerangziff!

Die rechte Flanke der Kompanie umfaßte die Höhte. Alexanders Panzer erklomm den Hangschäft, die die Ausgebrage kränigte nach rechts. Der Funker empfing das Kommtande durchkreuzen Biltze den Himmel, Punktlertrassen ziehen sich in die Weste. Luft erinnerte sich an den Film "Befreiung". Alles ist, wie es damals dort war. Nur dort war Krieg...

Nach paar Sekunden

Der Bergkamm ist schon gar nahe.

"ranceramer, Gas geoen: Schrie Alexander, ohne die Augen vom Beobachtungsgerät zu heben. Sie waren inhautgeflogen, weiter — ein ebener Platz. Im letzten Schein der erlöschenden Leuchtrakete erblickte der Garde-Obersergeant einen "feindlichen" Panzer, "Feuer!"

Wie lange die "Schlacht" dauerte, weiß niemand mehr. Lufts Mannschaft wußte nur, daß sie den Ausgang entschieden hatte.

Alexander machte das Luk auf, seine Hand berührte die kalte, bereifte Panzerung "Wir dienen einander gut — die Panzerung — uns, wir — die Hander der heite der die heite der die kalte die heite der die heite der die heite das das die heite das die hei

"Genosse Garde-Obersergeant, lesen Sie hitte die Verse zu Ende..." Alexander fuhr mit der Hand über die Stirn und sagte: "Na also, horcht..."

> N. SAWJALOW, Hauptmann

Mittelasiatischer Militärbezirk

Aufgabe von großer Tragweite

"Da stehen sie in Reih und Glied auf dem Appellplatz, verschiedenartig gekleidet, das Gelände mit den Offizieren und Soldaten darauf schüchtern betrachtend. Es müssen noch ganze Tage und Wochen vergehen, bis sie sich als gleichberschitgte Einwohner der Militärsiedlung fühlen, sich an den straffen Rhythmus des Soldatenlebens gewöhnen, ihrer Heimat und ihrem Volk Treue schwören werden. Jetzt aber... Was wissen sie schon von ihrem künftigen Diens!? Was für Kenntnisse und Erfahrungen haben sie mitgebracht? Wie sind sie, diese Burschen, die in die Reihen der Sowjetarme

met gekommen sind?
Mit diesen Fragen wandte sich unser Korrespondent an den Chef der Politabteilung des Zelinograder Gebietskriegskommissariats, Oberstleutnant

D. S. Bormotow.

Zuerst ein paar Worte zur allgemeinen Charaferistik unserer Arbeit in der Vorbereitung de wehrplichtigen.

Weit von der Vorbereitung de werptlichtigen en Wir siehen jetzt darin nich schlecht und haben bedeutende Erfolge aufzuwen. Jedenfalls erhält jetzt präktisch jeder gesund junge vor der Einberufung zum Militärdienst buns ein däfür notwendiges Minimum an. Militä kenntnissen, stählt sich körperlich und moralisch Von Jahr zu Jahr steigt bei uns die Zahl, de

erreicht das Bildungsniveau der einzuberufenden Jugend mindestens 8 Klassen, 99,4 Prozent de Einzuberufenden sind Träger der GTO- und GSR Abzeichen. Die Zahl der Komsomol- und Partei mitglieder unter ihnen wächst ständig. Ein bedeu tender Teil der Jugend erwirbt Armeeberuf schon vor dem Diense.

Alle diese Erfolge hätten auch ausbleiben können, wenn uns die Leiter von Betrieben und Lehranstalten, Vertreter der Offentlichkeit, die Partei und Komsomolorganisationen nicht geholfen hätten. Menschen, die die Fürsorge unserer Partei um die Festigung unserer ruhmwollen Streitkräfte gut begreifen und richtig auflässen.

mittlung aller nöligen Eigenschaften an ihn is eine vielseitige, komplizierte und sehr verantwortliche Arbeit. Sie selts sich verhältnismäßig frül ein, zusammen mit der allgemeinen Anerziehung den Kindern aller notwendigen Eigenschaften einer Sowjettmenschen.

das Gefühl des Patriolismus und der Pilicht vor der Heimat, vor dem Völk, vor der Partel einzunößen. Deshalb ist es klar, daß man schon in diesem Alter jedem Jungen zum künftigen Kämpfer — Vartelitigter seiner Heimat — erzelben muß.

Varteldiger seiner Heimat — erziehen muß, Fraktisch erhalten jetzt die Jungen in allen Schulen unseres Gebiets eine allgemeine Vorstellung davon warum wie und womit die Sowietsol.

daten die heiligen Grenzen der Heimat schützen.
Zirkeln, in den Ecken des Kampfruhms, während der Begegnungen mit Soldaten — ihren Landseuten usw. Gedenwärtig wurden in unserem Gebiet in den Schulen, Techniken und in der Produktion über 420 Ecken des Kampf- und Arbeitsruhms geschalfen, regelmäßig werden Zusammenkünfte mit den Veteranen des Bürgerkrieges und des Großen Vaterlandischen Krieges veranstaltet; man schul Dutzende Zirkel junger Freunde der Sowjetarmee. Roter Plasflinder, Fraiftionel wurden doMillärspiele der Pionierre "Sarniza" und der Mischen der Solger eine Mischen der Witer und die Gebietstreffen der Sieger einer Märscht, die Märsche, auch und der Gebietstreffen der Sieger einer Märscht, die Märsche auch der Sieger haben der S

In allen Rayonzentren und in der Stadt Zelinorad funktionieren bei uns "Universitätent des künligen Kämpfers." Hier bekommen die Jungen das soldatenleben gewissermaßen zu "kosten", lernen anz konkret die Armeegeselze bzw. Armeeordnung ennen und bekommen eine gewisse Vorstellung om der modernen Kampftechnik. Solche Einberufeien finden sich nach der Ankunft im Trupenteil schnell zurecht und erzielen Erfolg. Hier sei besons die Gebietsuniversität hervorgehoben, deren tor der Offizier Hoffmann ist.

Und doch kommt der größte Teil der Arbei in militär-patriotischer Erziehung den Parteis- un Komsomolorganisationen der Betriebe, Wirtschafte und Institutionen zu. Von hier kommt der größt Teil unserer Jugend zum Militärdienst.

gemeinsam mit dem Gebietskomsomolkomitee ein Schau der militär-patriotischen Arbeit im Gebie durch. Sieger der Schau wurden die Rayons Atbas sar und Astrachanka. In dem Wirtschalten diese Rayons ist der Unterricht mit den Einzuberufende in anfänglicher militärischer Ausbildung gut organ siert, hier gibt es Militärkabinette; große Aufmerk samkeit schenkt man der Körperkultur und der Sport, die Begegnungen mit Kriegs- und Arbeits veteranen sind zur Tradition geworden. Die Haupf sache ist es, daß man hier das Prinzip der Verbin dung des Studiums mit der Erziehung der Jugen gewomten der Sport, die Derschüler und der Sport, die Studiums mit der Erziehung der Jugen gewomten der Sport und der Berinzip der Sport de

tie mittar-sportitiene Lager für Oberschulet. Eine aktive Hille leisten dabei auch die Reserveoffiziere, solche wie K. Tashenow, N. Fanenko,
J. Wischnewski, T. Fomitschow, die Veteranen des
Vaterländischen Krieges S. Dsübenko, A. Seitkasin, K. Kuanyschew und viele andere.

Viale Kollektive der Betriebe und Lehranstalle von Zelinograd haben großartige Traditionen as dem Gebiet der militär-patriotischen Erziebun aufzuwisen. Vor allem sind es die Kollektive de Pumpenwerks (Sekretär der Parteiorganisation Boris Wasnow), der Technischen Betriebsschul Nr. 30 (Sekretär der Parteiorganisation Konstatikus und Sekretär der Parteiorganisation Konstatikus Sekretär der Parteiorganisation Konstati

waschewski), des Technikums für Verkehrswesen Direktor Faustin Sokolowski) und andere.

einen guten Soldaten zu erziehen, sondern ihm auch in Ehren das Geleit zum Dienst zu geben und später mit ihm, solang er dient, Verbindung aufrech zuerhalten und den zurückgekehrten ausgedientet Soldaten in das alte Kollektiv wieder aufzunehmen So ist die hiesige Tradition. Sie ist trefflich, Man möchte sich wünschen, daß sie in allen Produktionskollektiven Verbreitung findet.

Natürlich gibt es in unserer Arbeit auch Mängel, darunter Formalismus, mit dem einige Betriebe, Wirtschaften, Institutionen, und Lehranstalten dieser Sache begegnen. Leider kommt so etwas noch ver

noch vor.

Besonders schlecht ist es, daß wir noch sehr
wenig Schießstände, Verteidigungskabinelte haben;
die Qualität der Vorbreeitung der GTO- und GSRAbzeichenträger ist mangelhaft, die Rechtspropaganda unter der Jugend ist ungenügend gestaltei, der Komsomolzenbestand läßt viel zu wünschen
ibrio.

Die militär-patriotische Arbeit ist nicht nurgür den Armeedienst von großer Wichtigkeit. Viel bei dieser Arbeit erworbenen Eigenschaften des jungen Menschen können den Gegenstand seines Stolzes, seine Vorzüge im Laufe des ganzen Lebens bilden.

Deshalb stellt die militär-patriotische Arbeit in der allgemeinen Sache der Erziehung der jungen Eneration unseres Landes eine volksumfassende Aufgabe dar, und alle bewubten Mitglieder unserer

1000



BEIM TEETRINKEN

Im Pionierzimmer der Mittelschule in Saretschensk fand dieser Tage eine ungewöhnliche Versamm lun gsatt. Die Pioniere aus der Arkadi-Gaidar-Gruppe saßen zusammen mit angesehnen Sowchosarbeitern an einem langen Tisch mit dem damplenden Samowar. Beim Teetrinken führten die Pioniere und die Gäste ein ungezwungenes Gespräch.

Die Pioniere berichteten über ihre nützlichen Taten. Dann kamen sie auf die Berufe zu sprechen.

Der Bestmechanisator, Leninordenträger Alexander Timofjewitsch Griwos erzählte den Kindern über den Beruf des Getreidebauers. Die Anwesenden erfuhren,

daß die Wirtschaft im vori-gen Jahr 31 200 Tonnen Ge-treide an den Staat geliefert hatte und daß dem Sowchos die Ehrenurkunde des Zen-tralrats der Sowjetgewerk-schaften eingehändigt wur-de. Danach ergriff die ange-sehene Melkerin des Gebiets Tatiana Schtscherbnina das sehene Melkerin des Gebiets Tatjana Schtscherbinina das Wort. "Ich arbeite bereits über 10 Jahre in der Farm und halte meinen Beruf für sehr interessant", sagte sie. Zum Schluß zeigten die Ploniere ein schönes Laienkunstkonzert, und die Gäste luden die jungen Freunde zu sich in die Farmen und Werkstätten ein.

A. BILL

Gebiet Turgai

Es geht um die Erde ein rotes Band

"Kasachstanez" mit Schülern unterwegs

Während der Frühlingsferien in diesem Jahr fuhren 400 Schüler der Mittelschulen Pawlodars mit dem Touristen zu g "Kasachstaret" zur Exkursion nach den Städten, in welchen seinerzeit W. I. Lenin geboren wurde, lernte und schaffte — Ufa, Kuibyschew, Uljanowsk, Kasan und Leningrad. Diese Reise wär für uns sehr interessant. Besonders die Besuche des Lenin-Memorialikomplexes in Uljanowsk, verschiedener Gedenkplätze, die mit dem Namen Lenins verbunden sind. In Ufa waren wir im Haus, wo Lenin einst mit seiner Familie lebte.

In Ufa sahen wir das

Denkmal des nationalen Helden Baschkiriens Salawat Julajew. Unter Führung dieses Helden nahmen die Baschkiren Ende des XVIII.

Jahrhunderts an dem Bauernkrieg 1773—1775 zusammen mit Pugatschow teil.

Auf immer bleibt in guter Erinnerung unser Besuch in Kasan — der Hauptstadt der Tatarischen Autonomen Republik. Hier besuchten wir das Lenin-Museum und die Kasaner Universität, in welcher Lenin Iernte. In dieser Stadt besichtigten wir auch das Denkmal des tatarischen das Denkmal des tatarischen Poeten, Helden der Sowjet-union Mussa Dshalil, der im faschistischen Kerker

Moabit zu Tode gequält wurde.
Zum Schluß unserer Reise besuchten wir Leningrad, wo Lenin am Steuer der Oktoberrevolution stand. Die Gedenkstätten Leningrads, der Smolny, das Marsfeld, wo die gefallenen Helden der Revolution begraben sind, der Piskarjow-Friedhof und andere machten auf unseinen nachhaltigen Eindruck. Unsere Touristenreise dauerte 13 Tage. Jetzt sind wir bestrebt, die bevorstehenden Prüfungen gut zu bestehen.

Edik SIMANI, Schüler der 10. Klasse Pawlodar

Chronik unserer Pionierorganisation

In unserer Schule fand eine Pionierversammlung statt. Diese Versammlung hatte ne Pionierversammlung statt.
Diese Versammlung hatte
unsere 6b unter Leitung der
Lehrerin E. Kutepowa vorbereitet. Wir hatten die Schüler aus den 5. und 6. Klassen eingeladen.

Zuerst wurde von den ersten Pionieren unseres Dor-fes gesprochen. Wir fertig-ten zuvor ein großes Album an, in dem die Chronik unserer Pionierorganisation dargestellt ist. Besonders interessant haben Ira Göbel.

Fedja Knaub und Seibert Lewin gesprochen. Schön klangen die Lieder "Seid bereit", "Marsch der Jungpioniere" und "Kar-toschka", die unter musika-lischer Begleitung gesungen

wurden.

Diese Pionierversammlung brachte uns viel Nutzen und

Tolja SUTTER, Schüler der Krupskaja-Schule im Dorf Tobolino

Gebiet Tschimkent

Danke schön für die Adresse

Heute brachte mir die Post einen Brief aus Zwickau. Das freute mich außerordentlich. Dank der "Freundschaft" bekam ich diese Adresse, schrieb einen Brief, und nun ist auch schon die Antwort da. Jetzt habe ich einen Freund in der DDR.

Ich besuche die Tanzgruppe, treibe auch Sport — am liebsten spiele ich Volleyball. Mein Lieblingsfach ist Litera-

Sweta NASARENKO

Eugen WARKENTIN

Eine Schülergeschichte

WASSILI STEPANOWITSCHS GESCHICHTEN

"Wir veranstalteten einen Wettbewerb um das beste Projekt der Wohleinrichtung unseres Kinderheims. Der Preis war ein Anzug. Was da nicht alles vorgeschlagen wurde: Blumenbeete, Bäumchen pflanzen, sogar ein Denkmal sollte errichtet werden, und welch ein Jubel war es, als wir den Siegern die Anzüge einhändigten.

Die Kinder liebten sehr mi-litärische Spiele. Die Ereig-nisse des Bürgerkrieges wa-ren noch frisch im Gedächt-

Natürlich ging nicht immer alles glatt ab. Jeden Tag passierte etwas.

Einmal komme ich aus dem Einmal komme ich aus dem Rayonzentrum zurück. Ein frostiger Abend. Schon recht spät. Ringsum — tiefes Schweigen der winterlichen Natur. Die Landschaft istvon Mondschein übergossen. Nur die Kufen des Schlittens zermalmen knirschend die Schneeklumpen. Plötzlich sehe ich eine Gruppe Skiläufer mir entgegenkommen. Nun erkenne ich sie: Erzieher aus unserem Internat. Wohin so spät?

aus unserem Internat.

Wohin so spät?

"Wir suchen Zöglinge, sind
uns fortgelaufen...

"Macht kehrt. Sie werden
schon selbst kommen. Wohin
sollten sie denn im Winter

(Schluß. Siehe auch Nr. Nr. 61, 66, 71, 76)

Ich hatte so gesagt. Doch den ganzen Weg bis zu Hause saß ich wie auf Kohlen. Die Nacht verging unruhig. Am Morgen komme ich in die Speisehalle-ein schrecklicher Anblick. Die Scheiben zertrümmert, die Bänke und Tische umgekippt.

Tische umgekippt.

Ich beobachte, wie sie einzeln, einer nach dem anderen hereingeschlichen kommen. Muß gestehen: Kochend vor Zorn, hätte ich diese fast erwachsenen Lümmel am liebsten geohrfeigt. Doch ich nehme mich zusammen. Ich lasse sie hier im Saal sofort antreten und grüße lächelnd: "Wünsche Gesundheit! Wohlbehalten zurück?"

Schweigen. Gesenkte Blik-

Was laßt ihr die Köpfe hängen? Ihr schämt euch wohl? Wiederhole meinen Gruß: Guten Tag! Sie tau-en etwas auf. Die dritte Be-grüßung beantworten sie wie aus einem Munde. Dann wird gelacht.

,Nun, was wollen wir aufräumen oder frühstücken,

Aufräumen!'
Anscheinend hatte es ge-klappt. Der Kontakt war her-gestellt.

Doch was war eigentlich passiert? Der diensthabende Erzieher, der in der Pädago-gik nicht besonders bewan-dert war, hatte den Jungen, damit sie arbeiten, eine zu-sätzliche Brotration verspro-chen. Versprochen—das Wort aber nicht gehalten. Das war der Grund der Auflehnung."

Ahnliche Geschichten hat-te Wassili Stepanowitsch ge-nug im Vorrat. Kaum war ei-ne zu Ende, als man schon drängte: "Noch einen Vor-fall!"

fall!"
Lehrer Wiebe merkte, daß Viktor die ganze Zeit nicht von der Seite des Gastes wich. Er horchte mit offenem Mund. Wenn es eine besonders heitere Geschichte war, lachte der Junge aus vollem Hals und sein Blick, der oft trotzig und düster war, wurde weicher, sein sommer-

trotzig und düster war, wurde weicher, sein sommersprossiges Gesicht leuchtete freudig erregt.

Dann kam der Abschied.
Die Schüler der 6. Klasse, zu denen auch Viktor gehörte verabschiedeten sich besonders herzlich vom Gast. Er versprach: "Ich werde euer Pate sein. Wollen es so machen: ihr schreibt mir über euer Leben und ich — über das meine. Ich bin zwar schon Rentner, doch für mich gibt's noch genug gesellgibt's noch genug gesell-schaftliche Arbeit."

Die ganze Internatsschule gab Wassili Stepanowitsch das Geleit. Nikolai Alexandrowitsch dankte ihm für den drowitsch dankte ihm tur den Besuch, bat ihn, jedes Jahr zu kommen. Wieder spielte das Orchester. Viktor stand zusammen mit den anderen Jungen und winkte so lange, bis der Gast in den Wagen gestiegen war.

ANSTATT EINES EPILOGS

Kornelius Wiebe saß im Abteil eines Fernzugs, Reisen tat er fürs Leben gern. Je-den Sommer besuchte er ir-gendeine entfernte Gegend unseres Landes. Diesmal ging's in den Fernen Osten.

Der Baikal mit seiner ge-heimnisvollen Schönheit zog ihn schon lange an.
Kornej Petrowitsch saß über ein Buch gebeugt. Doch er las nicht aufmerksam. Ei-ne Gruppe Burschen war in den Waggon gekommen. Ei-ner der Jungen erzählte leb-haft und laut ein Erlebnis.

"Was für eine bekannte Stimme" dachte der Lehrer. "Wer könnte das nur sein, hier so weit ab von der hei-matlichen Gegend?"

Er schaute aus dem Abteil. Eine Gruppe Soldaten. Und der mit der bekannten Stim-me — ja, den kannte der Lehrer gut. Dieser kecke Blick und die Nase mit den Sommersprossen. Das Ge-sicht war zwar länger geworden und die Stimme tiefer. Die ganze Gestalt sah männ-licher aus. Er trug die Uni-form der Marinelandungs-truppen. Seine Brust schmückten zahlreiche Abzei-

"Viktor Zimmermann! Ob er mich erkennt?" dacht Kornej Petrowitsch erregt. Als Viktor am Abteil, in dem der Lehrer saß, vorbei-kam, kreuzten sich-ihre Blik-ke.

"Kornej Petrowitsch! Wie

Bin im Urlaub. Auf Rei-

sen."
"Und ich hab' meinen Ur-laub hinter mir. Jetzt fahre ich, um meinen Dienst abzu-schließen."
Seine Kameraden waren

gegangen, doch Viktor blieb noch lange bei Kornej Petro-witsch. Sie unterhielten sich lebhaft, erinnerten sich an die Vergangenheit...

Viel Nutzen bringen

In der Deutschstunde lasen wir die letzte "Kinder-Freundschaft". Besonders gegeifel uns das Gedicht von Dominik Hollmann "Kieselstein und Ackerscholle". Dominik Hollmann ist ein sowjetdeutscher Dichter. Er lebt und schafft in Kranojarsk. Dominik Hollmann schrieb schon viele Gedichte und Erzählungen. Das konnten wir unserer Lehrerin antworten, als sie fragte, wer der Autor ist.

als sie Iragte, wer der Autor ist.

Das Gedicht hat uns gut gefallen, es ist lehrreich. An einem Ackerrain traf sich die Scholle mit dem Kieselstein. Der Kieselstein war sehr stolz und sagte zur Scholle: "Du bist so unscheinbar und zu nichts nutze." Da aber kam ein Bube herbei gelaufen, nahm den Kieselstein und warf ihn in die Pfütze. Die Scholle aber, ehe sie zerfiel, brachte den Menschen noch viel Nutzen, sie brachte Brot. So ist es auch unter den Menschen. Ich möchte, wenn ich einst groß bin, den wenn ich einst groß bin, den Menschen, wie die Scholle, recht viel Nutzen bringen.

Meiner Meinung nach ist der Beruf eines Lehrers am nötigsten. Ich träume davon, Deutschlehrerin zu werden, um viele deutsche Bücher zu lesen und dann mein Wissen und Können den anderen zu übermitteln.

Gulja JUSSUPOWA

Aktiubinsk

Musik: Joachim WERZLAU

Bru-der, un - be -kann-ter Bru-der, Bru-der, du bist nicht al -lein.

Mit der Ar - beit mei-ner Hän-de stebich für dich ein. Schwe sterun be kann-te Schwe ster, Schwe sterdu bist nicht al. lein.

Num-dert-tau-send gu- te Kämp-ter ste-ben für dich ein Es geht um die Er-de ein ro-tes Sand, das hält uns zu-sam-mendurchje-des Lind bas hat ei nen Na menden je der ver-steht iso-li-da-ri-tät. Das tät e

Bruder, unbekannter Bruder, Bruder, du bist nicht allein. Mit der Arbeit meiner Hände steh ich für dich ein. Schwester, unbekannte Schwester, Schwester, du bist nicht allein. Hunderttausend gute Kämpfer stehen für dich ein.

Refrain: Es geht um die Erde ein rotes Band, Das hat einen Namen, den jeder versteht: Solidarität.

Völker, höret die Signale, daß wir endlich einig sind. Unsere Internationale klingt im Morgenwind. Und in Vietnam und am Suez, überall in Dorf und Stadt, sorgt, daß unsre alte Erde endlich Frieden hat.

Refrain:



Die Freundinnen Pauline Müller (v. l.) und Hermine Dewald, fleißl-Schülerinnen der 6. Klasse der Mittelschule in Nowodolinka, Rayon nentau, Gebiet Zelinograd, sind aktive Mitglieder des KIF.

Die Stachelbeermarmelade

Kostjas Mutter wurde ins Krankenhaus gerufen. Sie streifte einen weißen Kittel über und sagte zu Kostja: "Räum bitte das Zimmer auf und wasch das Geschirr ab."

Als er mu seiner Arbeit fertig war, sah er sich im Zimmer um und fand, daß seine Mühe belohnt werden seine Mühe belohnt werden müsse. Er schnitt sich ein großes Stück Brot ab und holte ein Glas seiner Lieblingsmarmelade — Stachelbeermarmelade — aus dem Schrank, Dick bestrich er das Schrank, Dick bestrich er das Brot damit, Jetzt konnte er Dimka abholen und mit ihm Eishockey spielen. Er mußte nur noch die Marmelade wienur noch die Marmelade wie-der an ihren. Platz stellen.

Das Glas rutschte ihm aus den klebrigen Fingern und zerbrach. Schnell sammelte Kostja die Scherben auf, wickelte sie in Zeitungspapler und warf sie in den Mülleimer. Dann wischte er mit einem feuchten Lappen die Marmelade weg. Aber das kleine Stück Fußboden konnte ihn verraten. Er beschloß, lieber das ganze Zimmer zu

"Du kommst ja heute so spät?" empfing ihn der Freund.

"Mir ist gar nicht nach Eishockey zumute..." Und Kostja erzählte ihm von sei-nem Pech.

"Weißt du was", beruhigte ihn Dimka, "wir haben Sta-chelbeermarmelade — soviel

du willst. "Er öffnete einen Schrank: "Das ist alles Stachelbeermarmelade. Nimm dir ein Glas!" Kostja zeigte auf eines am Rande und sagte: "Genau so sah unser Glas aus!"

Wenig später kam die Mut-ter aus dem Krankenhaus zurück.

"Du hast ja sogar den Fuß-boden gewischt!" lobte sie. "Ich liebe Sauberkeit!" sagte Kostja bescheiden.

sagte Kostja bescheideñ.
"Tu mir noch den Gefallen und setz Teewasser auf", bat die Mutter. Als Kostja mit dem Teekessel ins Zimmer kam, sah er auf dem Tisch das Glas, das er von Dimka bekommen hatte.
"Sonderbar", sagte die Mutter kopfschüttelnd. "Ich sehe zum ersten Mal, daß Stachelbeeren zu Kaviar werden können!"
S. KANTOR

Neues Zuhause

Jelzt ist der Dachs 20 Kilo schwer. Er frißt Wurst, Brot, Speck, besonders liebt er Banbons und Zucker. Auf Beleht seines Herrn stellt sich der Dachs auf die Hinterploten, dafür bekommt er dann Zucker.

er dann Zucker.
Der gezähmte Dachs ist zum Liebling und guten Freund Toljas und seiner Kameraden geworden. M. GODUNOW



Legendenumwoben

Armeegeneral I. W. Tjulenew

(°) Neues ous Wissenschaft und Technik

Drei Millionen Kilometer Flüsse

Tadshikische Einkristalle

UNSER BILD: Oberlaborant Chairullo Scharipow, wissenschaftliche sistent Raik Karijew, wissenschaftlicher Assistent Alexander Turtschaninow berlaborantin Mailuba Umarowa besprechen die neue Technologie de wicklung von Einkristalen.



Fortschritte mit Elektronarkose



Neue Geräte für Mediziner

MOSKAU. Die Abfeilung für optische und lichtfechnische Geräte des Unionsforschungsinstituts für medizinischen Gerätebau befaßt sich mit der Entwicklung neuer Endoskope-Geräte zur Unterzuchung der Innenorgane des Menschen, Geräte für Augenuntersuchung, medizinischer Ultraviolettilichtstrahler, Apparate zur Beleuchtung des Operationsfeldes.

Vor kurzem wurde eine Reihe Endoskope unter Verwendung der Gewebeoptik in Serienterfügung gegeben. Sie ist für Lichtübertragung in tiefgelegene Körperregionen des Menschen bestimmt.

Gegenwärtlig werden Geräte zur Untersuchung der Sehschärfe und zur Wiederherstellung des räumlichen binokularen Sehvermögens getestet.

UNSER BILD: Oberingenieur A. I. Rjabowa beim Messen der optischen Kennziffern des Gerätes für Fotografieren des Augenhintergrunds.

"Neptun" erwartet Gäste

F. BUSCH



Bei der 2. Ziehung der Geld- und Sachwertlotterie, die am Montag im Palast der Neulanderschließer in Zelinograd stattfand.

Foto: N. Imamow

Satirische Feder

Der verhängnisvolle Geburtstag

DER V. KONFERENZ DER SCHRIFTSTELLER
DER LÄNDER ASIENS UND AFRIKAS ENTGEGEN

Peter ABRAHAMS

Onkel Sam

(Schluß, Siehe auch Nr. Nr. 76, 77, 78, 80) wimmerhd am Boden, fallte Liza saß da wie in Trance. "Ist er immer noch trotzig, Sam?"

"Bitte den Baas und die jungen Herren um Verziehung." "Ich bitte um Verzeihung." "Ich wette, sein Vater gehört zu denen, die an Gleichheit glauben." "Sein Vater ist tot", sagte Tante

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war Onkel Sam schon fort. Tante Liza erwähnte nur einmal die Prügel, die er mir ge-geben hatte. Es war am späten

An diesem Abend brachte Onkel Sam mir eine Aplelsine, eine Tüte Bombons und ein altes, schmutziges Bilderbuch mit. Er lächelte etwas belangen, als er mir die Sachen gab. Als eich ihn auch anlächelte, löste sich anscheinend seine Belangenheit. Er legte mir die Hand auf den Kopf, wollte etwas sagen, aber dann ließ- er es und setzte sich auf seinen gewohnten Platz am Feuer.

Tante Liza sah auf vom Boden, wo sie die Mahlzeit austellte. "Schon gut, mein Alter", murmelte sie.

"Schon gut", wiederholte Tante Liza mit Nachdruck.

Aus dem Englischen von Ju-liette Lasserre und Eva Kühn



Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die "Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschiuß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantworflicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propagande, Partel- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kuttu — 2-17-26, Literatur und Kunst — 2-18-11, Information — 2-18-50, Leserbriete — 2-17-11. Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernrul — 72